



---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Sperrfrist: 2. Februar 2015, 13:30 Uhr**

## **Rede**

der  
Bayerischen Staatsministerin  
für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

## **Ilse Aigner**

zum Abschluss des Energiedialoges

am 2. Februar 2015  
in München

**Pressestelle:**  
Katrin van Randenborgh

**Adresse:**  
Prinzregentenstr. 28, 80538 München

**Telefon**  
089 2162-2290, -2291, -2663  
**Telefax**  
089 2162-2614

**E-Mail**  
[pressestelle@stmwi.bayern.de](mailto:pressestelle@stmwi.bayern.de)  
**Internet**  
[www.stmwi.bayern.de](http://www.stmwi.bayern.de)  
**mobiles Internet**  
[m.stmwi.bayern.de](http://m.stmwi.bayern.de)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Energiedialog ist ein Erfolg!

Sie alle haben ein hohes Maß an **Engagement** in diesen Dialog eingebracht.

Und wir im Ministerium haben gezeigt, dass und wie **Bürgerbeteiligung** funktionieren kann!

Voraussetzung dafür war, dass alle bereit waren, nicht übereinander zu reden, sondern miteinander um die Sache zu ringen.

Das war mir ein persönliches Anliegen.

Wir alle haben diese **neue politische Kultur** geprägt als ein Vorbild für einen modernen, lösungsorientierten Politikstil.

Warum ist die Idee zu unserem Energiedialog entstanden?

Wir müssen weitreichende Entscheidungen treffen.

Das bisherige System der Energieversorgung muss komplett umgebaut werden:

von weitgehend zentraler, planbarer Versorgung  
auf viele dezentrale und oft nicht am Bedarf orientierte  
Stromerzeuger.

Die künftige Energieversorgung in Bayern und in Deutschland  
betrifft in ihren Auswirkungen die gesamte Gesellschaft!

Sie betrifft die Bürger, sie betrifft unsere Unternehmen und  
sie verändert unsere Landschaft.

Und deshalb habe ich zu diesem Dialog aufgerufen, um die  
Belange **aller** betroffenen gesellschaftlichen Gruppen  
anzuhören.

Wir haben die Meinungen, Stellungnahmen und Ideen  
intensiv und offen geprüft, und wir haben miteinander um die  
richtigen Prioritäten gerungen.

Mein Anspruch ist es, Energiepolitik an den Bedürfnissen der  
Bürgerinnen und Bürger und am Bedarf der Unternehmen mit  
ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszurichten.

Meine Damen und Herren,

auch wenn wir in Einzelfragen nicht selten heftig miteinander gerungen haben, bei der Formulierung der übergeordneten Ziele sind wir uns schnell einig geworden:

Die Energieversorgung in Bayern muss sicher, bezahlbar und sauber sein.

Das war die Grundlage für unseren Dialog.

Wir sind uns darüber klar geworden, welches zentrale Problem zu lösen sein wird:

Mit dem Abschalten des letzten Kernkraftwerkes 2022 werden wir in Bayern eine Versorgungslücke sowohl bei der verfügbaren Strommenge als auch bei der jederzeit verfügbaren Leistung haben.

Bei der Leistung fehlen rund 5 Gigawatt – bei der Strommenge 40 Mrd. kWh.

Auf diese Zahlen haben wir uns mehrheitlich geeinigt.

Von diesen Zahlen sind alle Arbeitsgruppen ausgegangen.

Zugleich setzen diese Zahlen bereits einiges voraus:  
etwa den geplanten Ausbau der Erneuerbaren Energien und  
das Erreichen der Energieeffizienzziele.

Ohne Fortschritte auf allen Feldern würde die eben genannte  
Deckungslücke noch größer ausfallen.

Das haben die Arbeitsgruppen offen gelegt.

Fortschritte auf allen Feldern benötigen aber ein  
Gesamtkonzept.

Alles hängt mit allem zusammen.

Und deshalb skizziere ich jetzt die einzelnen Eckpunkte, auf  
denen unser Gesamtkonzept ruhen wird.

Klar geworden ist:

eine einfache Lösung wird es nicht geben.

Und:

die meisten Rahmenbedingungen werden auf Bundes- und  
Europaebene gesetzt.

Meine Schlussfolgerungen aus dem Dialog werde ich dem Ministerpräsidenten zur Diskussion vorlegen. Das Ergebnis wird dann Grundlage sein für die Verhandlungen der Parteivorsitzenden der großen Koalition.

Das werden schwierige Verhandlungen werden, um das Beste für Bayern herauszuholen.

Um es nochmal deutlich zu sagen:  
die entscheidenden Weichenstellungen liegen in der Verantwortung der Bundesregierung.

.....

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
wir haben in den vier Arbeitsgruppen intensiv an Lösungen  
und deren Voraussetzungen gearbeitet.

Ein Ergebnis ist:

**Wir müssen noch sparsamer und noch effizienter mit  
Energie umgehen.**

Wir haben in Bayern eine gute wirtschaftliche Entwicklung.  
Der Zuzug von Menschen ist enorm, unser Land ist attraktiv.  
Dazu kommt der erhöhte Strombedarf durch die  
Digitalisierung und weitere elektrische Anwendungen.

Bei diesen Voraussetzungen ist selbst das Ziel, den  
Stromverbrauch bis 2023 konstant zu halten, aus meiner  
Sicht und der überwiegenden Mehrheit der Arbeitsgruppe  
äußerst ambitioniert.

Um den Stromverbrauch konstant zu halten, ist mehr  
Energieeffizienz und Energieeinsparung notwendig!

Das größte Potenzial zur Energieeinsparung liegt im Gebäudebereich – bei der Wärme: Wenn wir den Energieverbrauch reduzieren wollen, dann muss unsere Initiative zur steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung ohne jede Verzögerung umgesetzt werden.

Was der Freistaat selber tun kann, packen wir an. Wir starten in diesem Jahr unser neues 10.000 Häuser-Programm. Damit fördern wir intelligente Lösungen im Kleinen, die in der Summe einen großen Beitrag für die Versorgungssicherheit und die Systemstabilität leisten können.

Wir unterstützen die Selbstversorgung in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Wir fördern das intelligente Zusammenspiel von Wärme und Strom, Speichern, Lastmanagement und Netzen, damit möglichst viel der erzeugten Energie vor Ort genutzt werden kann.

Wir beginnen jetzt mit den Häusern, wollen aber in einem zweiten Schritt Gemeinschaftslösungen, z.B. in Wohnvierteln unterstützen.



Es geht mir um Kombinationen wie

- Solarthermie mit großem Wärmespeicher,
- Wärmepumpen oder Blockheizkraftwerke mit Speicher und einem Energiemanagementsystem oder z.B.
- PV-Anlagen mit elektrischem oder thermischem Speicher.

Wir wollen den Wärmebedarf im Gebäudebereich in Bayern bis 2021 um 20 Prozent senken.

Im Gebäudebereich werden rund 40 Prozent der gesamten Energie in Deutschland verbraucht.

Das ist eindeutig zu viel.

Die Arbeitsgruppe hat es aufgezeigt:

Wir brauchen mehr Transparenz beim Energieverbrauch – wer verbraucht was, wann und wie viel?

Wir brauchen mehr qualitativ hochwertige Beratungsleistungen, die den Verbrauchern und insbesondere den mittelständischen Unternehmen an die Hand gegeben werden – die Kommunen und die Netzwerker vor Ort wollen wir unterstützen!

Wir können es uns nicht leisten, dieses immense Potenzial ungenutzt zu lassen.

Die effizienteste Energie ist die, die man gar nicht erst braucht.

**Wir müssen die Erneuerbaren Energien zielgenau ausbauen:  
ihr Ausbau muss ins Energiesystem passen.**

Bayern hält an seinen Ausbauzielen für die erneuerbaren Energien fest.

Wir liegen in Bayern voll auf Kurs:

Der Anteil der Erneuerbaren Energien ist stark steigend.

Aber auch die Kosten des EEG für die Verbraucher sind stark gestiegen.

Bei einem weiteren starken Zubau - insbesondere von teurer Offshore-Windkraft - werden weitere hohe Kosten auf lange Zeit entstehen.

Die Stromversorgung wird aber trotzdem nicht sicherer.

Hinzu kommt: Immer häufiger wird bereits bezahlter Strom in Spitzenzeiten abgeregelt oder ins Ausland verschenkt.

Die langfristige Deckung des Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien ist das eigentliche Ziel der Energiewende. Aber ohne Speichertechnologien kommt es nur zur Maximierung von Erzeugungsspitzen, die über das EEG bezahlt werden müssen.

Wir brauchen daher

- mehr Wettbewerb, mehr Marktwirtschaft.  
Das ist der Motor für Effizienzsteigerungen und Kostensenkungen!
- eine größere Orientierung am Bedarf.
- eine bessere Integration der Menge der Erneuerbaren Energien in das Gesamtsystem.

Denn nicht immer höhere Erzeugungsspitzen sind das Ziel, sondern auch die Täler müssen gefüllt werden.

Hieraus ergeben sich drei Punkte:

1.

Mit den Änderungen im EEG 2014 sind die ersten Schritte in Richtung Markt- und Systemintegration gemacht worden.

Das war richtig.

Das Umsteuern beim Ausbau der Erneuerbaren muss aber viel entschlossener und mutiger erfolgen.

Wir müssen das EEG immer wieder auf den Prüfstand stellen  
– weil wir hohe Förderansprüche für 20 Jahre festlegen.

Die Vergütung muss sich stärker danach richten, ob die Erzeuger sicher oder zumindest bedarfsgerecht einspeisen können!

2.

Die Einspeisung der Erneuerbaren muss mit effizienten Speichertechnologien optimiert werden.

Wir brauchen eine echte Speicheroffensive – mit einer deutlichen Intensivierung und Förderung der Forschung sowie besseren Rahmenbedingungen für Speicher!

3:

Wir müssen uns beim Ausbau mehr an der Netzinfrastruktur orientieren.

Ich lehne einen Automatismus „Mehr erneuerbare Energien gleich mehr Leitungen“ ab.

Die Erzeugung muss sich am Netz ausrichten und nicht das Netz an der Erzeugung!

Neben den Erneuerbaren Energien brauchen wir aber auch jederzeit und sicher verfügbare Kapazitäten zur Stromerzeugung.

Dazu gehört auch die hocheffiziente Technologie der **Kraft-Wärme-Kopplung**.

**Ihre Wirtschaftlichkeit muss deshalb wieder hergestellt werden.**

Sie ist energiewirtschaftlich sinnvoll weil man mit ihr gleichzeitig Strom und Wärme erzeugen und nutzen kann, und das dezentral und flexibel!

Durch Kraft-Wärme-Kopplung können wir den Wirkungsgrad auf bis zu 90 % steigern.

Sie leistet – mit den notwendigen Flexibilisierungsoptionen – zugleich einen zunehmend wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit vor Ort.

Deshalb halte ich den weiteren Ausbau von Kraft-Wärme-Kopplung für zwingend.

Die europarechtskonforme Ausgestaltung des EEG 2014 trifft auch KWK-Anlagen der Eigenversorger.

Momentan lohnen sich weder Betrieb noch Ausbau.

Es fehlen die notwendigen Anreize.

Das muss sich ändern.

Im Rahmen der anstehenden Novelle des Kraftwärmekopplungsgesetzes plädiere ich für neue Akzente:

Mit einem Belastungsausgleich bei der Eigenstromversorgung.

Der Ausbau wird nur dann wirtschaftlich sein, wenn die erzeugte Wärme sinnvoll genutzt werden kann.

Diese Potenziale müssen wir systematisch heben.

Bayern will die Kommunen bei der Suche nach Abnehmern mit Wärmebedarf unterstützen und die Nutzung von KWK mit der zweiten Stufe des 10.000 Häuser-Programms fördern!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein noch so ehrgeiziger Ausbau von Erneuerbaren und dezentralen Anlagen wird nichts daran ändern, dass Bayern und Deutschland noch viele Jahre auf konventionelle Kraftwerke angewiesen sein wird.

Da dürfen wir uns nichts vormachen. Die Grenzen der Erneuerbaren sind klar definiert: Im Jahr 2025 möchte der Bund 40 bis 45 Prozent des Strombedarfs durch Erneuerbare Energien decken.

Wo aber kommen die anderen 55 bis 60 Prozent her?

Ich bin der festen Überzeugung:

Die Lösung kann nicht allein im Kohlestrom liegen.

Das widerspricht klar den vereinbarten Klimaschutzzielen,

Kohle kann letztlich neben den Erneuerbaren nicht der einzige Energieträger der Zukunft sein!

Neben dem Ausbau der Erneuerbaren Energien brauchen wir als Ergänzung schnell regelbare Kraftwerke.

Wir setzen in Bayern auf Gaskraftwerke.

Auch der Bund hat Gaskraftwerke in Bayern bereits eingeplant. Und zwar bestehende als auch noch zu errichtende.

Allerdings können bestehende heute schon nicht mehr kostendeckend betrieben werden.

Neue Gaskraftwerke können unter den jetzigen Strommarktregeln schon gar nicht mehr gebaut werden.

Wir sehen hier die größten Herausforderungen, die nur auf Bundesebene gelöst werden können:

Wir wollen Investitionen in neue Gaskraftwerke.

Bestehende Gaskraftwerke müssen wirtschaftlich betrieben werden können.

Letztlich geht es darum, den Szenariorahmen des Bundes überhaupt zu realisieren!

Wir brauchen vom Bund noch in diesem Jahr klare Zusagen:  
Spätestens wenn das letzte Kernkraftwerk vom Netz geht, müssen die Gaskraftwerke zur Verfügung stehen!

Es ist ein Gebot der energiewirtschaftlichen Vernunft, die Kraftwerke möglichst dort zu platzieren, wo mit dem Kernenergieausstieg die größten Kapazitäten abgeschaltet werden und wo zugleich die Verbrauchszentren liegen: nämlich im Süden Deutschlands.

Gaskraftwerke sind unverzichtbarer Bestandteil der bayerischen Energiezukunft.

Dies unterstreiche ich nachdrücklich.



Damit komme ich zum strittigsten Punkt des Energiedialogs – und in der öffentlichen Diskussion:

Zur Frage, wieviel Stromaustausch und welche Leitungen für die sichere Versorgung Bayerns notwendig sind.

Lassen Sie es mich so formulieren:

Rein technisch ist es möglich, die Versorgung Bayerns ohne die umstrittenen Trassen Südlink und Südostpassage sicherzustellen.

Die Frage, in welchem Maße Netzausbau notwendig ist, hängt davon ab, ob und wie die Marktbedingungen für den wirtschaftlichen Betrieb und den Bau von Gaskraftwerken in Bayern angepasst werden.

Die Voraussetzungen dafür können nur in den Verhandlungen auf Bundesebene geschaffen werden.

Was dabei aber auch klar sein muss: für Bayerns Bürger und für die bayerische Wirtschaft darf es nicht zu signifikanten Strompreissteigerungen kommen.

Steigende Strompreise schaden dem Wirtschaftsstandort und gefährden die Arbeitsplätze der Menschen in Bayern.

Da dürfen wir keine Kompromisse machen.

Grundsätzlich muss klar sein:

Maßstab für den Leitungsbau muss die Versorgung von Bayern sein.

Und der Netzausbau ist dabei auf das absolut notwendige Maß zu beschränken!

Es ist nicht in unsere Aufgabe, mit Neubautrassen in Bayern die Abtransportprobleme in Nord- und Mitteldeutschland zu lösen!

Definitiv notwendig ist die Thüringer Strombrücke.

Sie kann bis zu 15 Milliarden Kilowattstunden bringen.

Der Planfeststellungsbeschluss liegt bereits vor.

Damit kommen wir auf eine verbleibende Lücke von 25 Milliarden Kilowattstunden.

Klar ist auch:

bevor neu gebaut wird, muss die bestehende Strom-Infrastruktur genutzt und optimiert werden.

Das ist ein wichtiges Ergebnis des Energiedialogs:

Die Optimierung gibt uns größere Spielräume als ursprünglich angenommen:

Wir können heute mit innovativen Technologien und Verstärkungen die Übertragungskapazitäten auf bestehenden Trassen erheblich steigern.

Die finanziellen Anreize müssen so gesetzt werden, dass die Optimierung der bestehenden Infrastruktur attraktiver ist als der Neubau von Trassen.

Und wenn wir nicht umhin kommen,  
dass es für Bayern keine kostengünstige und  
umweltverträgliche Stromversorgung ohne neue Leitungen  
gibt, dann formuliere ich eine weitere Bedingung:  
Grundlage jeden Handelns ist ein Maximum an  
Bürgerfreundlichkeit!

Das schließt einen angemessenen Ausgleich ein:  
einen Ausgleich für die Kommunen,  
einen Ausgleich für die Eigentümer und  
einen Ausgleich für die Bevölkerung vor Ort!

Ich weiß um die Verbundenheit mit der Heimat.

Die Eingriffe in das Landschaftsbild müssten auf ein Minimum  
reduziert werden.

Es ist ein weiteres Ergebnis des Energiedialogs: Die Masten  
können niedriger sein als ursprünglich behauptet.

Und noch ein Ergebnis:

Die Erdverkabelung ist preisgünstiger als ursprünglich  
behauptet.

Die Stromwirtschaft hat begonnen nachzudenken.  
An der Bürgerfreundlichkeit führt kein Weg vorbei.  
Dafür werden wir einstehen.

Meine Damen und Herren,

ich fasse zusammen:

Der Energiedialog ist ein Erfolg.

Betroffene, Experten und gesellschaftliche Gruppen haben  
miteinander und nicht übereinander gesprochen.

Wir stehen noch vor großen Herausforderungen, für die wir  
auch andere brauchen.

Aber seien Sie sicher: Ich will, dass die Energiewende **in**  
Bayern ein Erfolg wird. Und ich will, dass sie **für** Bayern ein  
Erfolg wird!

Wir wissen: Maßnahmen für 2023 müssen **umgehend**  
getroffen und eingeleitet werden.

Die wichtigsten Entscheidungen liegen auf der Bundesebene.  
Bayern muss beim Bund seine Interessen kraftvoll vertreten.

Die Parteivorsitzenden von CDU, CSU und SPD werden sich einigen müssen.

Der Umfang des Netzausbaus ist davon abhängig, inwieweit es den Parteivorsitzenden gelingt, den Betrieb und den Neubau von Gaskraftwerken zu ermöglichen – ohne die Kosten für den Strom signifikant zu erhöhen.

Ich sehe nicht, dass für die Versorgungssicherheit zwei Trassen wirklich notwendig sind. Und die Mehrheit der Dialogteilnehmer teilt meine Meinung.

Die Formel lautet: 2-X.

Wie groß das X ausfällt, hängt von den Verhandlungen in Berlin ab.

Wir setzen in Bayern stark auf dezentrale Lösungen und auf Fortschritte bei der Effizienz.

Wir setzen auf die bessere Integration und höhere Systemfähigkeit der erneuerbaren Energien.

Und wir setzen auf neue Gaskraftwerke für die Versorgungssicherheit.

Wir werden heute bereits ein Papier verteilen, das erste Maßnahmen auflistet, die in den Arbeitsgruppen erarbeitet wurden. Weitere werden folgen.

Und selbstverständlich werden wir Sie über die Verhandlungen mit dem Bund auf dem Laufenden halten.

Meine Damen und Herren,

Die Energiewende wird auch in Zukunft Ihren Sachverstand brauchen.

Deshalb will ich den Energiedialog in einer schlankeren Form fortsetzen.

Ich will einzelne Themen wie z.B. die Energieeffizienz weiterverfolgen.

Sicher, sauber und bezahlbar – das bleibt unser gemeinsames Ziel für die Energiezukunft Bayerns.

Dieser Dialog und Ihre Beiträge haben uns einen großen Schritt weitergebracht.

Vielen Dank dafür!